

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Beobachter. 1832-1843 1832

48 (11.8.1832)

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Wahrheit! Recht!

Freiheit! Ordnung!

Nro. 48.

Pforzheim, Samstag den 11. August.

1832.

Dieses Blatt erscheint zweimal wöchentlich, Mittwochs und Samstags, zu 1 Bogen. Der Preis ist vierteljährig 36 fr. und 15 fr. Postaufschlag, so, daß das Vierteljahr im ganzen Großherzogthum auf 51 fr. kommt. Der Insertions-Preis für die Seite ist drei Kreuzer. Plangemäße Beiträge werden frankirt gerne angenommen.

Fastenpredigt des Beobachters über die Censur.

Die Presse ist durchaus nicht beschränkt, man darf drucken, was man will, es darf nur nicht so ausgegeben werden, wie es geboren ist. Die Censur ist bloß die Wehemutter, die das frischgeborne Kindlein abspült, so sehr es unter dieser Purifikations-Operation heulen und schreien möge. Die Censur soll nicht mehr die Parze seyn, wie es heißt, die dem Gedanken den Lebensfaden abschneert, sondern nur die Lichtpyke, die den Dacht etwas stugt, aber freilich nicht, damit er heller brenne, sondern damit er nicht so hoch auflodere. Die Censur ist die Scheere der Delila, die dem besoffenen Simson die langen Burschenschaftslocken abschneidet, angeblich, damit er bei dem Kämmen nicht so viele Mühe habe, eigentlich aber um ihm die Kraft zu nehmen. Die Censur ist ein großes Anstands-Institut. Sie ist eine große Bartstube, woraus die Gedanken fein rasirt herauskommen, damit Niemand Anstoß daran nimmt und sie für Wiedertäufer, St. Simonianer oder gar für israelitische Rabbinen hält. Die Censur englisiert die Zeitschriften, damit sie nicht mit dem Schweife nach den Bremsen schlagen und nebenbei zu viel Wind machen. Die Censur ist die umgekehrte Kultur, indem jene den unbauten Boden neu aufdrückt, diese aber den unbauten gehörig austrodet. Die wiedergekehrte Censur ist der Winter, welcher die herblichen Gedanken mit Schnee bestreut. Sie ist eine große Lüncherin, welche die mit Inschriften besudelten Wände des Lebens mit frischem Kalkwasser überpinselt. Die Censur ist die beste Freundin des Gedankens, indem sie jedem Leser Spielraum läßt, sich in ihre Pausen hinein zu denken, was er will, und deshalb am besten für Teutsche geeignet, welche zwischen den praktischen Bölkern

und den Nichtdenkenden, als reise Denker in der Mitte stehen. Die Censur gleicht dem Genius mit der umgekehrten Fackel. Die Censur hat, wie zum Spotte die weiße Farbe auserkohren, denn weiß bedeutet in der Heraldik Silber, nach dem Sprichworte ist aber nicht Schweigen Silber, sondern Reden. Die Censur hat aber doch mit Recht die weiße Flagge aufgeschisst, denn sie ist eine restaurirte Beherrscherin der Rede, die restaurirten Bourbons ließen aber auch die weiße Flagge wehen, und zwar dreimal fünf Jahre lang! Die Censur ist ein großer Zahnarzt, denn sie bricht dem Geist der Zeit die Fangzähne aus, nicht damit er keine Zahnschmerzen bekomme, sondern damit er nicht beiße. Die Censur ist die große Kanone, welche Brest in die Wälle der Zeitblätter schießt. Die Censur ist die mächtigste Zehntherrin, denn sie decimirt die Gedanken. Die Censur ist die Eich gedruckter Gedanken, censurirte Blätter sind geeichte Gefäße. Gedanken sind zollfrei, aber wie sie sich in Worte kleiden, fallen sie dem Zolltarif der Censur anheim. Censur ist die Gartenkunst, welche die heiligen Urwälder der freien Rede in Hofgärten mit langen Alleen, großen Rasenplätzen und weiten Bassins umwandelt.

Die Censur stammt vom Verführer des Menschengeschlechts, denn sie hat dem Urälternpaar die Unschuld wegencsirt. Censur soll seyn ein Blitzableiter und ist ein Blitzableiter. Censur ist ein Windhauch, der ein brennendes Licht ausbläst, aber ein brennendes Haus nicht auszublasen vermag. Censur ist eine Feuerschau, die vorsorgen will, damit nichts in Flammen aufgehe, die aber doch nichts feuerfest macht. Censurlücken sind Marmorbrüche im Gebiet der Presse. Censurlücken sind die Wunden des freien Wortes. Censurstriche sind die bedeutungsvollen Mienen der schweigenden Zeit. Censurlücken sagen so viel, wie ein gewichtiges ic.

Zeitereignisse.

Frankreich. Man spricht von einer projektirten Vermählung des Herzogs von Nemours, zweiten Sohns Ludwig Philipps mit der jungen Königin von Portugal. So hätten die Bourbons einen weitem Thron in Europa errungen. — Der frühere Chef der St. Simonisten Bazard, ist zu Courtey gestorben. Er hatte sich mit dem jetzigen Papste Enfantin entzweit, laut über dessen Unsittlichkeit los- und sich zurückgezogen, demungeachtet wollten die Simonisten in ihren langen Bärten und blauen hintezugeknüpften Westen ihn beerdigen. Seine Familie widersetzte sich aber dieser Ehrenbezeugung.

Der Redakteur der Tribune, Coste, wurde neulich von Polizeipersonen in seinem Zimmer gröblich beleidigt. Er forderte den Polizeibeamten Benoit und jagte ihm eine Kugel in die rechte Seite, so, daß Herr Benoit des andern Tages das Zeitliche mit dem Ewigen vertauschte. Vor seinem Tode reichte er seinem Feinde die Hand und versöhnte sich mit demselben.

Die Lponer Nationalgarde wird nach einer königl. Ordonnanz reorganisirt.

Viele aus der berühmten Münzsammlung im Louvre entwendete Medaillen sind wieder aufgefunden worden, und zwar 1,500.

Die Chouanshäupter La Roche Jacquelin, welcher früher seinen Gefellen Freiheit vorgeworfen hatte, und Diot zeigen sich wieder mit kleinen Banden.

In dem sicilischen Dampfschiffe Carlo Alberto, welches bekanntlich festgehalten worden ist, fand man Papiere, aus denen die Gewisheit der Landung der Herzogin von Berry bei Ciadat hervorgeht. Die Herzogin ist jetzt in England und hat eine Doppelgängerin bei sich, ein Frauenzimmer, das ihr ganz ähnlich sieht und das ihr schon manchen guten Dienst geleistet haben mag. Der berühmte Vicomte von Ebateau Briand hat an die Herzogin geschrieben, sie würde in Frankreich nicht die Krone und nicht den Tod finden, sondern, wenn sie wieder käme, gefangen vor Gericht gestellt und begnadigt werden — so was lohnt die Reisekosten nicht.

Das ministerielle Journal des débats, das früher die neuesten Bundes-Beschlüsse günstig beurtheilt hat, protestirt jetzt gegen die Befegung der konstitutionellen Staaten Deutschlands mit Oesterreichern oder Preußen und droht mit einer Kriegs-Erklärung.

Portugal. Don Miguel hatte bisher zu seinem Schutze eine christliche Janitscharenbande, die ihrem Großherrscher sehr ergeben ist. Demungeachtet sah man in Lissabon jeden neuen Morgen Plakate angeschlagen, welche die bedeutungsvolle Worte: Tod dem Tyrannen, nieder mit dem Despoten, es lebe die Königin Maria II, enthielten.

Don Pedro hat sogleich nach seinem Einzuge in Oporto eine Regentschaft daselbst niedergesetzt. Es erscheint schon ein konstitutionelles Blatt daselbst die Cronica constitucional, welche mehrere Dekrete bekannt macht. Das Erste löst die königlichen Freiwilligen und die Militzen auf. Das Zweite aber ruft die im Jahr

1827 entlassenen Soldaten, wenn sie nicht als Deserteurs wollen behandelt werden, wieder in Dienst. Den übertretenden Miguelisten werden Belohnungen versprochen.

Don Miguel macht ein kriegerisches Gesicht. Er läßt sich den Schnurrbart wachsen, trägt hohe Steifstiefeln und Pistolen an der Seite, und, da ihn ein Zufall getroffen hat, den einen Arm in der Schlinge. Alle eintreffenden Depeschen werden sogleich dem spanischen Gesandten mitgetheilt.

Von dem Tajo kreuzen sechs Schiffe Don Pedro's. Die Forte Riguels ist bereit auszulaufen, so wird demnächst ein Seetreffen zu beschreiben seyn.

In Lissabon sind immer noch strenge Maßregeln vorherrschend, aber dumpfe Gährung herrscht unter den Bewohnern. Die Tyrannei war die beste Empfehlung für die Charte. Als die Nachricht der Landung kam ließ der Polizei-Intendant sogleich alle Bewohner für die Auftritte in der Straße, wo sie wohnten, verantwortlich machen. Sodann wurde befohlen, alle Läden, alle Caffehäuser jeden Abend um 7 Uhr zu schließen. Mag manchem Caffehäuser nicht besonders angenehm gewesen seyn. Endlich erfolgte die Erklärung der Hauptstadt in den Belagerungszustand. Bald kamen Nachrichten über Nachrichten, dem Wolfe blieben sie vorenthalten. Niemand wagte nachzufragen. Das politische Inquisitions-Gericht in dem Schloße St. Georg schreckte jeden ab. Aber man ahnte mit Furcht und Hoffnung, was geschehen seye. Ein Erdbeben ließ sich spüren. Ein Vorzeichen der erschütterten Tyrannei. Allmählich verbreitet sich doch die Nachricht von den Erfolgen der Constitutionellen, aber wehe Jedem, der seine Freude äußerte. Es wird noch Mancher gepeinigt werden, dis die Paniere der Freiheit auf den Thürmen Lissabons wehen.

Der Todeskampf der Tyrannei ist immer auch die höchste Höhe ihres Wuthens.

Polen. Der Generalissimus Fürst-Statthalter hat neuerdings das Tragen der rebellischen polnischen Uniform verboten. Die treugebliebenen Polen, das heißt diejenigen, welche die Sache Rußlands der ihres Nation vorgezogen haben, dürfen künftig die russische Uniform tragen.

Belgien. Ueberall sammelt man Adressen an den König, Krieg gegen Holland ist der kurze Inhalt.

König Leopold, den sein Bruder, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha besucht, ist demselben bis Lüttich entgegen geeisrt. Er hat dorten den Offizieren der Bürgergarde geäußert, daß nunmehr seine Geduld hinsichtlich Belgiens und Hollands ihre Endschafft erreicht habe. Beide Brüder sind in Brüssel eingetroffen. — Der 9. August, der Tag der Thronbesteigung Ludwig Philipps, ist der Vermählungstag König Leopolds mit der Prinzessin Louise von Orleans.

Das neueste Konferenz-Protokoll spricht hinsichtlich der Schuldentheilung zu Gunsten Hollands, auch ist von einer Räumung Antwerpens nicht mehr die Rede. König Leopold kann diesen Antrag nach der Belgischen Charte ohne Zustimmung der Kammern nicht annehmen.

Türken. Der Vicekönig von Aegypten ist glücklich in Syrien. Damaskus ist erobert. Aleppo wird demnächst in die Hände der ägyptischen Armee fallen. Indessen hat der Großherr ein Kriegsheer von 70,000 M. aufbrechen lassen, um sein Reich wieder zu erobern.

Indessen ist nach andern Nachrichten der Großherr in nicht geringer Verlegenheit. Die ägyptische Armee soll weit gelehriger und besser exercirt seyn, als seine eigene. Man spricht von Unterhandlungen mit dem Vicekönig von Aegypten. Dieser wird sich aber die Früchte des Sieges nicht abhandeln lassen. Auch von einem allgemeinen Aufgebote aller Gläubigen wird gesprochen, aber das Volk ist arm und nicht geneigt hierzu. Der Sultan steht auf einem glatten Boden, die alte Janitscharenpartie regt sich wieder, und wartet auf den Augenblick, eine lang verhaltene Rache auszulassen.

Die 12 Karrikatursonnetten von N. Fürst.

Versucht es wieder längst entwöhnte Hände
Dem Mann zum Ruhm ins Saitenspiel zu greifen,
Der gellend spielt auf zwölf gewalt'gen Pfeifen,
Der freidert Hohn, daß lustig sie verende.

Dich tragen nicht zur Nachwelt breite Bände,
Du magst in Liedern zu den Sternen schweifen,
Was kümmert dich der Liberalen Keifen,
Der Lauge gießt in ihre Feuerbrände.

Du schleifst kühn der Todespfeile Spitze,
Und schleuderst sie vom hohen Wolfenitze,
Stolz auf der Dichtung wunderbare Tiefe.

Wer auch bei deines Liedes Klängen schliefe
Wer Mißklang scheuend wunden Ohren entliefe,
Der Freunde Wiehern lobnet deine Wige!

Gemeinderaths-Bekanntmachungen.

[Bekanntmachung.] Es ist schon mehreremale der Fall vorgekommen, daß fremde Schneidergesellen Wohnungen in Privathäusern nehmen und dort für eigene Rechnung heimlich arbeiten, was polizeigesetzwidrig ist.

Wer sich eine solche unerlaubte Aufnahme in seinem Hause zu Schulden kommen läßt, verfällt in eine Strafe von 3 fl.

Fremde Gesellen, die nicht bei einem Meister angenommen sind, können sich nur auf der Herberge aufhalten. Dagegenhandelnde werden so gleich aus der Stadt gewiesen.

Pforzheim, den 9. August 1832.

Bürgermeisteramt.

[Bekanntmachung.] Vielseitig wird von hiesigen Einwohnern großer Unwille gegen den am vergangenen Sonntag in der Frühe verübten verächtlichen Unfug ausgesprochen, so daß anzunehmen ist, dieß seye die allgemeine Stimmung.

In Folge dessen wurde durch freiwillige Beiträge eine Summe zusammen gebracht, die demjenigen zugesichert wird, der den Urheber dieser

schändlichen That angibt, oder mit Erfolg zur Entdeckung desselben behülflich ist.

Pforzheim, den 8. August 1832.

Bürgermeisteramt.

Versteigerungen:

(2) Weissenstein. [Wirthshaus- und Garten-Versteigerung.] Auf Dienstag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Ankerwirth Heinrich Traug'schen Eheleute von Weissenstein auf dem Rathhause daselbst, der Erbvertheilung wegen, unter Ratifikations-Vorbehalt zu Eigenthum öffentlich versteigert:

1) Das mit der Real-Wirthschafts-Gerechtigkeit versehene Wirthshaus zum goldenen Anker in Weissenstein, bestehend in einer gut unterhaltenen zweistöckigen Behausung, im obern und untern Stock mit geräumigen Zimmern und Küchen versehen, worunter ein großer gewölbter Keller sich befindet, mit angebauter Stallung und Scheuer unter einem Dache, und ausgehnter Hofraithe neben der Allmend und Jakob Mürrle, oben im Dorf gelegen;

2) 13 Ruthen Garten, unten am Hause, neben sich selbst und der Allmend.

Die gute Einrichtung dieses nur eine kleine Stunde von Pforzheim entfernten Wirthshauses, seine durch die reizende waldige Gegend und angenehme Promenade, zur starken Einkehr besonders vortheilhaften Lage auf der Anhöhe des Nagoldthales, so wie der gute Zustand des Hauses selbst, gewähren gewiß jedem tüchtigen Wirth bei weiterer Gelegenheit zur Flößerei und zum Holzhandel ein ganz vortheilhaftes Erwerbsgeschäft.

Auswärtige Steigerer haben sich durch Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Pforzheim, den 6. August 1832.

Großherzogliches Amtskrevisorat.

Dennig.

(3) Ellmendingen. [Schäferei-Verleihung.] Die Gemeinde will die Winterschafweide auf der Ortsgemarkung, von Michaelis d. J. bis Georgii 1833, wieder in Pacht geben, und hiezum Montag den 13. August d. J., Mittags 1 Uhr, festgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden, um auf die bestimmte Zeit auf hiesigem Rathhause erscheinen zu können, wo sodann die Bedingungen werden eröffnet werden.

Ellmendingen, den 27. Juli 1832.

Der Gemeinde-Rath.

Wüst, Bürgermeister.

Walther, Rathschreiber.

[Steinbeifuhr-Versteigerung.] Nächsten Montag den 13. d. M. wird die Beifuhr von ungefähr 70 Klafter Steine auf die Würmberger Straße, so weit sich das Heidacher Gut erstreckt, an den Wenigstnehmenden versteigert.

Uebernehmer derselben wollen sich an gedach-

tem Tage, Nachmittags 2 Uhr, auf der Straße daselbst einfinden.

Heidach, den 10. August 1832.

Grundherrlich von Leutrum'scher Schaffner,
W. Stahl.

(2) [Güter-Versteigerung.] Louise Stockinger von Ober-Jesingen ist Willens, ihre ihr erblich zugefallenen Güterstücke Montag den 13. August auf hiesigem Rathhause auf 2 unverzinsliche Termine, Martini 1832 und 1833, öffentlich versteigern zu lassen; nämlich:

- 1 Morgen 2 Viertel Acker am Eisinger Weg, neben Bäcker Ab und Fuhrmann Laible, mit Hafer und Klee angeblümt;
- 1 Morgen Acker auf der Hasenjagd, neben Fuhrmann Ungerer, mit Dinkel;
- 3 Viertel Helden neben Schneider Kneipp's Erben und Schneider Braun, mit tragbaren Bäumen;
- 1 Viertel auf dem Hegenach, neben Ludwig Ab, Schiffer, und Flößer Kienle, mit tragbaren Bäumen.
- 1 Viertel Wiesen im Buckenrain, neben Flößer Ringer und Flößer Ras, mit tragbaren Bäumen besetzt;
- 1 1/2 Viertel in den Hohwiesen, neben dem Forstdiener Moser und der Herrschaftswiese.

Privat = Anzeigen

(1) [Rekruten-Unterstützungs-Verein.] Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, daß zur Aufnahme in den Rekruten-Unterstützungs-Verein derjenigen Jünglinge, welche Anno 1812 geboren und daher im gegenwärtigen Jahre (1832) zum Loosen bestimmt sind, die Einahlungen bis Ausgang dieses Monats längstens zu geschehen haben; spätere Anmeldungen aber nicht mehr berücksichtigt werden können, oder nur dann, wenn amtlich nachgewiesen ist, daß vom Tage dieser Bescheinigung an vor den nächsten drei Tagen im betreffenden Amte die Ziehung der Rekruten noch nicht Statt findet.

Karlsruhe, den 6. August 1832.

Gustav Schmieder.

Englisch Stiefel-Wichs-Pulver, welches aus vielen Fetttheilen besteht, daher es dem

Leder nicht schadet, wird mit Wasser oder Bier verdünnt, gebraucht, und gibt einen schönen schwarzen Glanz, ist in Commission angekommen, und wird das Loth um 1 1/2 Kreuzer, das Pfund um 40 Kreuzer abgegeben bei

E. Richter in der Aue.

[Offene Lehrerstelle.] Der Unterzeichnete wünscht einen Provisor bald möglichst; jedoch aber darf solcher mit pietistisch fixer Lust nicht besetzt seyn.

Riesern, den 7. August 1832.

Weiler, Schullehrer.

[Kostgänger-Gezuch.] Bei Sophie Mohr wird zu billigem Preise Kost gegeben. Sie wohnt bei Schuhmacher Braun in der Leopold-Vorstadt.

[Reif-Eisen.] Englisch Faßreif-Eisen ist so eben angekommen und billigst zu haben bei

L. Schanz in der Aue.

[Wohnung.] Schlosser Kollmar junior hat eine geräumige Wohnung im mittlern Stock zu verlehnen, die in einem Viertelfahre bezogen werden kann.

[Wohnung.] Für eine einzelne Person oder eine kleine Haushaltung ist in der Lamngasse eine Wohnung sogleich zu vermieten und in hiesiger Buchdruckerei zu erfragen, von wem?

[Wohnung.] Eine kleine Wohnung und zwei größere können täglich bezogen werden? bei wem? ist in hiesiger Buchdruckerei zu erfahren.

[Wohnung.] Eine kleine Wohnung ist sogleich zu vermieten; von wem? ist in hiesiger Buchdruckerei zu erfahren.

Bezirk Bretten.

(1) Bretten. [Dinkel-Versteigerung.] Freitag den 17. d. M., Vormittags 8 Uhr, werden von dem hiesigen Speicher ungesäht:

300 Malter Dinkel

1831r Gewächs, dem Verkaufe ausgesetzt, und bei annehml. Geboten sogleich losgeschlagen, in welchem Falle alsdann die Abfassung noch denselben Tag geschehen kann.

Bretten, den 3. August 1832.

Großherzogl. Domainen-Verwaltung.
Schmidt.

Wegen eingetretener Hindernisse, namentlich einer Untersuchung in Betreff der Presse, in welche der Verleger des Beobachters sammt seinen Arbeitern verwickelt worden ist, so wie wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit zweier Setzer ist es nicht möglich gewesen, diesmal das Blatt in dem versprochenen Umfange zu geben. Wir werden die Leser unserer Blätter das nächstemal durch einen enger gedruckten Bogen zu entschädigen suchen, und auf diese Weise das heute Zurückgelegte nachbringen.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Kiehnle.

Verleger und Drucker: H. F. Katz.